

Laborwahrheiten

Unter #overlyhonestmethods berichten Forscher auf Twitter, wie ihre Ergebnisse wirklich zustande kommen



#Literaturrecherche

@devillesylvain: »Die Hälfte der Papers, die wir zitieren, haben wir gar nicht gelesen, weil eine Paywall davor war.«

#Auswahl

@MontyPla: »Das Forschungssubjekt wurde ausgewählt, weil die anderen Giraffen in dem Gehege nicht kommen, wenn man sie ruft.«

#Hypothesenbildung

@BoraZ: »Wir haben einfach aus Spaß ausprobiert, was bei X passieren würde. Geile Explosion! Die Hypothese haben wir dann dazugebastelt.«

#Versuchsänderung

@dr_Leigh: »Experiment 2 wurde durchgeführt, weil wir nicht die geringste Ahnung hatten, was wir aus Experiment 1 ableiten sollten.«

Stimmt's?

Sind die Knöpfe an vielen Fußgängerampeln wirkungslos?

... fragt **Lars Nottbohm** aus Kassel

In großen Lettern hat eine Boulevardzeitung schon in mehreren Städten den Knopf an vielen Fußgängerampeln als »Bluff-Knopf« enttarnt. Egal, ob man drückt oder nicht – die Wartezeit war auf die Sekunde genau dieselbe, ergab die Recherche der Reporter. Soll der Knopf also nur dem Fußgänger das Gefühl geben, er hätte einen Einfluss aufs Verkehrsgeschehen? Ist er ein Placebo?

»Der Knopf wirkt«, sagt Helma Krstanoski, Sprecherin der Hamburger Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation. »Nicht immer, zugeben.« Zu den Hauptverkehrszeiten ist die Lenkung des Verkehrsflusses eine zu komplizierte Angelegenheit, um jeden daherlaufenden Fußgänger eingreifen zu lassen. Da gibt es verkehrsabhängige Ampelphasen und »grüne Wellen« über mehrere Kreuzungen hinweg, die sekundengenau getaktet sind. Zu diesen Zeiten hat der Fußgängerknopf keine Wirkung, auch wenn man ihn mehrfach drückt. Das gilt natürlich nicht für reine Fußgängerüberwege, die nur auf Knopfdruck den Übergang freigeben.

An den Hamburger Knopfampeln leuchtet übrigens der Schriftzug »Signal kommt« auf, wenn die Grünphase ferngesteuert ist. Was kaum einen Fußgänger davon abhält, energisch und wiederholt den Knopf zu drücken. CHRISTOPH DROSSER



QUIRK'S ANATOMY

Bis vor Kurzem war **Danny Quirk** ein talentierter, aber unbekannter New Yorker Illustrator mit einem Faible für **anatomische Zeichnungen**. Als seine Freundin zu

Halloween als Zombie gehen wollte, schlitzte der 25-Jährige sie zeichnerisch auf täuschend realistische Weise auf. Anfang Januar bewiesen die Fotos von den Werken, die

Quirk mit **Filzstiften und Acrylfarben** auf Latesfolie malt, ihre Virulenz im Internet – eines Morgens wachte er auf und hatte über 10 000 Facebook-Fans.

Foto: Danny Quirk, ZEIT Grafik: Anne Gruber

Die Adressen für »Stimmt's«-Fragen: DIE ZEIT, Stimmt's, 20079 Hamburg, oder stimmts@zeit.de. Das »Stimmt's«-Archiv: www.zeit.de/stimmts
 ● www.zeit.de/audio

ERFORSCHT UND ERFUNDEN

Ornithologie: Fett für die Vögel

Sobald Schnee liegt, herrscht an den Vogelfütterstellen Hochbetrieb. Welche Nahrung den einheimischen Vögeln im Winter am besten schmeckt, haben jetzt Biologen der Universität Ulm untersucht (*Plus One*, online). Dazu beobachteten sie 8500 Vögel von November 2010 bis April 2011 an Futterstellen in der Schwäbischen Alb. Sie fanden heraus, dass es die Vögel vor allem auf fetthaltiges Futter abgesehen haben – und dieses Früchten oder kohlehydratreicher Nahrung vorziehen. Dadurch können sie den Energieverlust an kalten Tagen womöglich am besten ausgleichen, vermuten die Forscher. Die Vorlieben zeigten alle elf beobachteten Vogelarten, darunter Meisen, Spechte, Eichelhäher, Kleiber und Finken, unabhängig von Waldtyp und Wetterlage. Allerdings nahm die Aktivität an den Futterstellen bei Minusgraden deutlich zu.

Biologie: Rückzug der Algen

Die momentane Extremhitze in Australien sorgt für Rekordtemperaturen und zerstörerische Waldbrände. Das Ausmaß der Schäden ist für alle sichtbar. Weniger ersichtlich hingegen waren bislang die Schäden, die eine Hitzewelle im Jahr 2011 im Meeresökosystem vor der Küste Westaustraliens anrichtete. Wochenlang lagen die Wassertemperaturen dort zwei bis vier Grad Celsius über den Normalwerten. Das war zu viel für die Meeressalgen. Ihr Verbreitungsgebiet schrumpfte in den warmen Gegenden um rund 100 Kilometer Richtung Südpol. Dieser Rückzug dürfte weitreichende Folgen für das Ökosystem haben, vermuten Forscher der University of Western Australia in Perth (*Proceeding B*, online). Denn die Meeressalgen bieten Lebensraum für eine Reihe von Pflanzen- und Tierarten. Fehlt diese Grundlage, verarmen womöglich auch die davon abhängigen Spezies.

sz ticketservice

... mit dem größten Vergnügen!

KONZERTE
KULTUR
SPORT
MUSICAL & SHOW
COMEDY & KABARETT

DIE BESTEN KARTEN FÜR'S NEUE JAHR!

HOTLINE 01805 74 00 74 INTERNET www.sz-ticketservice.de

(0,14 €/Min. aus dt. Festnetz, Mobilfunkpreis max. 0,42 €/Min.)

LIEBESBESCHREIBUNG
AUF FACEBOOK